

Fundgrube benötigt weiterhin Spenden

In den hinteren Räumen des früheren Postgebäudes gibt die AWO Kleidung, Spielzeug, Kinderbücher, Schuhe und Fahrräder an Flüchtlinge ab. Gefragt sind Rollatoren, Gehhilfen und Verbandszeug.

Karin Prignitz

■ **Verl.** Schon bald nach dem russischen Überfall auf die Ukraine sind die ersten Flüchtlinge nach Verl gekommen, vor allem Frauen und Kinder. Guido Fuchs, Nina und Dirk Bentlage von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) starteten umgehend die ersten Spendenaufrufe. Mit unglaublichem Erfolg. „Wir sind überhäuft worden mit Sachspenden, Damen- und Kinderoberbekleidung, Schuhen, Decken, Betten, Spielzeug, Kinderbüchern und so weiter“, berichtet Udo Fuchs in der AWO-Fundgrube, die mittlerweile seit einem Jahr besteht. Nach wie vor werden Spenden benötigt, allerdings nicht in allen Bereichen.

Die Stadt hatte für die Fundgrube die hinteren Posträume an der Marktstraße 4 zur Verfügung gestellt. Seit März 2022 können Flüchtlinge dort jeweils freitags in der Zeit von 14.30 bis 17 Uhr stöbern. Um die Mobilität zu erhöhen, hatte die AWO außerdem um Fahrradspenden gebeten. „Auch da gab es eine große Resonanz“, sagt Udo Fuchs. Mehr als 150 Räder, die von Bürgern aus Verl und Umgebung und auch von Fahrradhändlern zur Verfügung gestellt worden sind, konnte die AWO über ihre Fundgrube weiterverteilen.

Spenderin bringt 180 Paar Schuhe der Größe 38

Rudi Räder und die Mannschaft der AWO-Werkstatt haben die Fahrräder vorab überprüft und teilweise repariert. Aber nicht nur Ukrainerinnen und Ukrainer gehören zu den Kunden der Fundgrube. Auch Malika Kerkouri aus Algerien hat eines der Räder mitnehmen können und freut sich, dass sie nun schneller Ziele in der Stadt erreichen kann.

Udo Fuchs blickt nach einem Jahr Erfahrung mit der AWO-Fundgrube zufrieden auf die Anfänge zurück. Zu-



Udo Fuchs übergibt Malika Kerkouri aus Algerien, die seit einem Jahr in Verl lebt, eines der gespendeten Fahrräder.

Fotos: Karin Prignitz

nächst mussten die etwa 270 Quadratmeter des ehemaligen Post-Zustellstützpunktes mit Tischen und Kleiderständen ausgestattet werden. „Die ersten kamen aus der Ostwestfalenhalle“, berichtet eine der Helferinnen, die freitags vor Ort sind. Zum Team gehören Heidi Diemel, Irmgard Weber, Maria Klima, Anja Kahler, Rita Mett, Nina Bentlage, Heidrun Schnurre und seit kurzem auch Birgit Kohn. Tausende Einzelteile haben die AWO-Helfer gesichtet und sortiert. „Uns sind die Erfahrungen aus der ersten Flüchtlingswelle von 2016 bis 2021 zugutegekommen“, hebt Fuchs die bereits eingespielten Abläufe hervor. Damals wurden ebenfalls viele Möbel gespendet.



Rudi Räder, Anja Kahler, Heidi Diemel, Doris Weißer, Udo Fuchs, Birgit Kohn, Dirk Bentlage, Maria Klima, Guido Fuchs, Irmgard Weber und Alina Ostapenko (v. l.) in den ehemaligen Post-Räumen.

Diese werden momentan nicht mehr benötigt und auch nicht angenommen. Was hingegen dringend gebraucht wird, ist Damenoberbekleidung, Kinderkleidung ab Größe 140 aufwärts, Spielzeug und

Kinderbücher, die dann auch die Eltern nutzen können, um den Spracherwerb zu intensivieren. Geschirr und Haushaltswaren sind ebenfalls gefragt sowie Damen- und Herrenräder, außerdem Rollato-

ren und Gehhilfen. „Wir hatten etliche bekommen, sie sind alle schon weg“, bestätigt Udo Fuchs. Bettwäsche, Handtücher und Verbandszeug, auch sie werden gebraucht.

Sachen, die gespendet werden, seien fast durchweg gut erhalten, lobt das Team. Eine Dame habe insgesamt 180 Paar Schuhe in Größe 38 vorbeigebracht; teilweise waren die noch ganz neu. Bei Kleidung sei inzwischen eher solche für die wärmeren Tage gefragt.

Wer Sachspenden abgeben möchte, der kann freitags zwischen 14.30 und 17 Uhr in die AWO-Fundgrube kommen oder sich mit Udo Fuchs unter der Mobilnummer 0160 6675145 oder mit Rudi Räder unter Tel. 05246 6320 in Verbindung setzen.